

DIE HEINTZ-ORGEL

Orgelbau Heintz, Schiltach, 2009, II/23



Disposition

I. Manual C-g'''

Hauptwerk	
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Salicional	8'
Biffara ab f'	8'
Octave	4'
Traversflöte	4'
Nazard	2 2/3'
Superoktave	2'
Mixtur 4f	1 1/3'
Trompete	8'

II. Manual C-g'''

Rückpositiv	
Bourdon	8'
Praestant	4'
Flute douce	4'
Quinte	2 2/3'
Terz	1 3/5'
Waldflöte	2'
Mixtur 3f	1'
Dulcian	8'
Tremulant	

Pedal C-f'

Subbass	16'
Oktavbass	8'
Gedecktbass	8'
Fagott	16'

Koppeln

II/I II/P I/P Sub II/I

Zimbelstern

Die 2009 von der Schiltacher Firma Heintz Orgelbau fertiggestellte Orgel der Stadtkirche Schramberg steht auf der östlichen Seitenempore im liturgischen Zentrum, in dichter Nähe zu Altar und Kanzel. Der Aufbau der Orgel mit Hauptwerk, Rückpositiv und Pedal sowie die Wahl der Register erinnern vor allem an mittel- und süddeutsche Instrumente aus dem achtzehnten und frühen neunzehnten Jahrhundert. Die Stimmung ist leicht ungleichschwebend (nach Neidhardt, 1724), d.h. Tonarten mit weniger Vorzeichen klingen reiner als die mit mehr Vorzeichen.

Schramberger ORGEL KONZERTE

Orgelkonzert

Jan-Piet Knijff
Schramberg

www.schramberger-orgelkonzerte.de

Jan-Piet Knijff

Dr. Jan-Piet Knijff

wurde 1966 geboren in Haarlem, Niederlande. Seinem Vater verdankt er die Liebe zur Musik und Sprache. Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium studierte er Orgel bei Piet Kee und Dr. Ewald Kooiman und außerdem Cembalo, Klavier, Kirchenmusik und Musikwissenschaft.



1997 gewann er sowohl den 1. Preis als auch den Publikumspreis beim Bach-Wettbewerb Lausanne, 1999 folgte die Auswanderung in die USA. Dort promovierte er an der City University of New York. Er war Kantor an verschiedenen Kirchen, Musikdirektor einer Synagoge und lehrte Orgel, Cembalo, Hammerflügel, Kammermusik, Musikgeschichte, Aufführungspraxis und Musiktheorie. Als Bariton übernahm er Solopartien in drei Opern von Gilbert und Sullivan sowie in Bachs Johannes-Passion.

Während eines zweijährigen

professionellen Aufenthaltes in Australien präsentierte er fast hundertmal „Jan-Piet’s Choice“ – eine Art musikalische Talkshow – und gestaltete vier Festivals mit Musik von Beethoven, Brahms und Dvořák, französischen und englischen Komponisten. Zurück in Amerika absolvierte er noch einen Master Altphilologie. Für eine Kirche in New York vermittelte er eine historische englische Orgel.

Seit 2018 lebt Jan-Piet wieder in Europa. Neben seinen Aktivitäten als Kantor an der Stadtkirche Schramberg und freier Musiker unterrichtet er Niederländisch, Latein, Altgriechisch, Französisch, Englisch, Orgel und Klavier.

PROGRAMM

Konzert am 08.03.2026 in der Evangelischen Stadtkirche

Orgelwerke von Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Präludium Es-Dur
BWV 552

Triosonate Nr. 1 Es-Dur
BWV 525
1. Allegro moderato 2. Adagio 3. Allegro

Schmücke dich, o liebe Seele
BWV 654

Fuge Es-Dur
BWV 552

Das Präludium und die Fuge in Es-Dur – einer Tonart, die ein halbes Jahrhundert früher noch äußerst selten war – sind die Ecksteine vom anspruchsvollen Dritten Teil der Clavier-Übung, den Bach 1739 im Selbstverlag publizierte. Das groß angelegte Präludium wirkt außergewöhnlich reich: Noblesse, Echo-Effekte und Kontrapunkt – Bachs Handelsmarke – gehen Hand in Hand. Die Fuge besteht ungewöhnlicherweise aus drei klaren Teilen, die zweifellos auf die drei Personen der Dreieinigkeit verweisen. Das erste Thema kann an das englische Kirchenlied »O God, our help in ages past«, dessen Melodie 1708 von William Croft komponiert wurde, erinnern.

Die sechs Orgelsonaten hat Bach – laut Johann Nikolaus Forkel – »für seinen ältesten Sohn, Wilhelm Friedemann, aufgesetzt, welcher sich damit zu dem großen Orgelspieler vorbereiten musste, der er nachher geworden ist.« Fast lyrisch fügt Forkel noch hinzu: »Man kann von ihrer Schönheit nicht genug sagen.« Das Thema des letzten Satzes der ersten Sonate ist einer Sonate von Henry Purcell auffällig ähnlich.

Die Wirkung der Bearbeitung von »Schmücke dich, o liebe Seele« aus den sogenannten »Leipziger« Chorälen hat niemand besser ausgedrückt als Felix Mendelssohn: »Wenn mir das Leben alles genommen hätte, dies Stück würde mich wieder trösten.«

Ich widme dieses Programm dem Andenken meines Lehrers Ewald Kooiman (1938–2009).
Dr. Jan-Piet Knijff